

SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

1. Einleitung

Die evangelische Kindertageseinrichtung Unser Lieben Frauen soll ein Ort zu sein, an dem sich alle Menschen sicher, gesehen und wertgeschätzt fühlen. Alle Lebens- und Familienmodelle sind bei uns herzlich willkommen.

Unser sexualpädagogisches Konzept bietet Mitarbeitenden und Familien der Einrichtung eine klare und transparente Orientierung im Umgang mit dem komplexen und oftmals noch tabuisierten Thema kindlicher Sexualität. Die pädagogische Arbeit richtet sich maßgebend anhand des Sexualpädagogischen Konzeptes aus und definiert transparent den Rahmen unserer Pädagogik. Dabei bezieht sich unser sexualpädagogisches Konzept auf den Ansatz und die Handhabung, die von Mitarbeitenden verfolgt werden, um Kinder in Bezug auf ihren Körper, ihre Gefühle, ihrer Sexualität und ihren Beziehungen zu unterstützen und zu fördern. Sowohl das pädagogische Handeln als auch das Konzept beinhalten die Vermittlung von Wissen über den menschlichen Körper, die Geschlechtervielfalt, die körperliche und emotionale Entwicklung sowie die Unterstützung bei der Entdeckung und Anerkennung der eigenen Sexualität. Alle Mitarbeitenden der Einrichtung erkennen die kindliche Sexualität in ihrer Besonderheit und Eigenständigkeit an und lassen ihr eine entsprechende Wertschätzung zukommen. Parallel zum Schutzkonzept der Einrichtung, soll unser Sexualpädagogisches Konzept Kinder darin unterstützen einen positiven Körperbezug zu erlernen und empowern nein zu sagen. Auch wenn dieses Konzept ein Baustein des Präventionsschutzes darstellt, sind wir uns unserer Verantwortung für die Gewährleistung des Kinderschutzes bewusst - kein Kind muss für seinen eigenen Schutz die Verantwortung übernehmen.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) betont, dass kindliche Sexualität ein natürlicher und wichtiger Teil der Entwicklung ist. Sie gehört untrennbar zum Heranwachsen und umfasst das Erkunden des eigenen Körpers, das Erlernen von Gefühlen wie Scham oder Zuneigung sowie die Entwicklung eines gesunden Körper- und Selbstbewusstseins. Die BZgA empfiehlt, Kinder altersgerecht zu begleiten, ihnen sichere Räume zu bieten und sie im Respekt für sich selbst und andere zu fördern. In der Kindertageseinrichtung wird diese Haltung als grundlegender Bestandteil der Bildung und Erziehung gelebt, wobei auch Familien unterstützt werden, diese Entwicklung positiv zu begleiten.

2. Rechtliche Rahmenbedingungen

Für den aktiven Schutz von Kindern braucht es Kindrechte und eine gesetzliche Grundlage. Die UN-Kinderrechtskonvention sowie die deutsche Gesetzgebung bilden den rechtlichen

Rahmen und legen den Fokus auf einen kindzentrierten Schutzansatz in der Kindertageseinrichtung.

Die **UN-Kinderrechtskonvention** erkennt Kinder als eigenständige (Rechts-) Subjekte und Träger unveräußerlicher Grundrechte an. Zu den zentralen Rechten gehören:

- Artikel 2 Recht auf Nicht-Diskriminierung
- Artikel 3 Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls
- Artikel 6 Recht auf Leben und bestmögliche Entfaltung
- Artikel 12 Recht auf Berücksichtigung der Meinung des Kindes in allen es betreffenden Angelegenheiten

Darüber hinaus garantiert **Artikel 2 des Grundgesetzes** das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, was auch die Gestaltung der eigenen Sexualität umfasst. Ergänzend regelt das **Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, §1, Abs. 1)** das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung sowie auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

In unserer Einrichtung sehen wir es als unsere Pflicht, Kindern zu diesen Rechten zu verhelfen. Wir begleiten sie individuell in ihrer Entwicklung, fördern ihre Persönlichkeitsbildung und ermutigen sie, ein klares „Nein“ zu äußern, um ein starkes, schützendes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Damit tragen wir zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei.

3. Warum ein Sexualpädagogisches Konzept?

Ein sexualpädagogisches Konzept ist für eine Kita aus mehreren wichtigen Gründen unerlässlich. Klare Richtlinien und Rahmenbedingungen ermöglichen allen Mitarbeiter*innen ein einheitliches Handeln. Dies trägt zur Professionalität bei und sorgt dafür, dass alle Mitarbeiter*innen gleiche Werte und Ansätze vertreten. Diese Einheitlichkeit stärkt das Vertrauen und die Zusammenarbeit im Team und verhindert Unsicherheiten oder widersprüchliches Verhalten gegenüber Kindern und Familien.

Sexualität und Körperwahrnehmung sind natürliche Themen in der kindlichen Entwicklung und sollten nicht tabuisiert werden. Unser Konzept unterstützt, offen und professionell mit Themen wie Körperlichkeit, Selbstwahrnehmung und Grenzen umzugehen. Dies ermöglicht allen Kindern, ein gesundes und respektvolles Verhältnis zu ihrem eigenen Körper und den Gefühlen anderer zu entwickeln. Auch soll unser Konzept zur Enttabuisierung beitragen und auf eine kindgerechte und schützende Art kindliche Sexualität thematisieren.

Unser sexualpädagogisches Konzept soll zudem dazu beitragen Familien zu begleiten und zu unterstützen. Kinder haben oft Fragen und entwickeln Neugierde zu Themen rund um den Körper und das Miteinander. Dieses Konzept kann eine Brücke schlagen, indem es Familien Orientierung und Anregungen bietet, wie sie altersgerecht und sensibel mit der Thematik kindliche Sexualität umgehen können und das Kita-Team kann als Ansprechpartner fungieren.

Unterschiedliche Familien haben unterschiedliche Werte und Herangehensweisen, insbesondere bei sensiblen Themen wie Sexualität. Ein festgelegtes Konzept sorgt für Transparenz und kann als Grundlage für Gespräche dienen. So können mögliche Missverständnisse vermieden und/oder besprochen werden. Unser Konzept hilft also auch, die Kommunikation zwischen Kita und Familie zu fördern und eine gemeinsame Basis zu schaffen.

4. Kindliche Sexualität

Kindliche Formen körperlicher Lust unterscheiden sich grundlegend von der Erwachsenensexualität. Der im folgenden verwendete Begriff der kindlichen Sexualität, ist in einem weiten Sinne zu verstehen und hebt sich deutlich von der engen Verwendung des Wortes Sex ab.

Kinder erleben ihren Körper mit allen Sinnen. Kindliche Sexualität ist spielerisch, geschieht spontan und ist weder zielgerichtet noch beziehungsorientiert. Dabei sind sämtliche Handlungen egozentrisch auf die eigenen Bedürfnisse ausgerichtet. Ihr Handeln ist unbefangen, voller Neugier und wird nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen. Gesellschaftliche Normen und Schamgrenzen werden erst im Laufe der Kindheit entwickelt und verinnerlicht. Im Gegensatz zur kindlichen Sexualität ist Erwachsenensexualität bewusst, zielgerichtet, absichtsvoll und beziehungsorientiert. Entspannung, körperliche Vereinigung und Befriedigung stehen im Vordergrund. Kindliche Sexualität hingegen dient der Aneignung von Welt, der Befriedigung von Neugier, der Regulation und dem Lustgewinn. Kinder wollen spielerisch unbedarft lernen, wie der eigene Körper funktioniert und welche Körperprozesse vollzogen werden. Auch gehört das Wahrnehmen von Unterschieden und erfahren, warum es eben diese gibt, dazu. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, auch den Genitalien ist unerlässlich zum Ausbilden einer Geschlechtsidentität.

5. Psychosexuelle Entwicklung

Die psychosexuelle Entwicklung von Kindern ist ein grundlegender Teil ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erwerben dabei sogenannte Lustkompetenzen, die eng mit ihren Überlebens- und Bindungsbedürfnissen verbunden sind. In verschiedenen Entwicklungsphasen (oral, anal, genital) erkunden sie spielerisch ihren Körper und entwickeln durch positive Erfahrungen ein gesundes Verhältnis zu sich selbst und ihren Bedürfnissen. Je

besser diese Auseinandersetzung begleitet und unterstützt wird, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten des Kindes, seine Emotionen zu regulieren, Selbstvertrauen aufzubauen und Lustgewinn als Teil seines Wohlbefindens zu erfahren.

6. Ziele sexueller Bildung

Unsere Ziele sind mit viel Einfühlungsvermögen formuliert und berücksichtigen die natürliche kindliche Neugier und den Wunsch, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Hier eine Übersicht der wichtigsten Ziele:

- **Ein gesundes Körperbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln**

Allen Kindern soll ermöglicht werden, ihren eigenen Körper und seine Empfindungen kennen und schätzen zu lernen. Ein positives Körperbild hilft Kindern dabei, sich selbst zu mögen und stolz auf sich zu sein. Wir möchten ihnen vermitteln, dass alle Körper wertvoll und schön sind – unabhängig von Form, Größe oder anderen individuellen Merkmalen.

- **Emotionale Sicherheit und Selbstvertrauen fördern**

Ein wichtiger Teil der sexuellen Bildung besteht darin, Kindern die Fähigkeit zu vermitteln, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu benennen. Indem sie lernen, ihre Gefühle ernst zu nehmen, stärken sie ihr Selbstvertrauen und entwickeln ein „gesundes“ Gespür dafür, was ihnen guttut und was nicht. Dies gibt ihnen emotionale Sicherheit und schützt sie zugleich.

- **Grenzen erkennen und respektieren lernen**

Kinder sollen verstehen, dass jeder Mensch seine eigenen Grenzen hat und dass diese respektiert werden müssen – sowohl die eigenen als auch die der anderen. Wir vermitteln, dass es in Ordnung ist, „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. Ebenso lernen sie, dass „Nein“ anderer zu respektieren. Dies fördert gesunde Beziehungen und schafft eine sichere Umgebung für alle.

- **Unterschiede wertschätzen**

Kinder wachsen in einer vielfältigen Gesellschaft auf, in der Menschen unterschiedlich aussehen, unterschiedlich leben und sich verschieden fühlen. Unser Ziel ist es, Kinder zu ermutigen, diese Unterschiede zu akzeptieren und zu schätzen. Sie sollen früh lernen, dass Vielfalt wertvoll ist und dass jeder Mensch auf seine eigene Art und Weise wertvoll ist.

- **Selbstschutz und Selbstbestimmung stärken**

Ein zentrales Ziel ist, dass Kinder ein starkes Bewusstsein dafür entwickeln, wer ihnen guttut und wem sie vertrauen. Indem wir den Kindern beibringen, auf ihre innere Stimme zu hören, möchten wir sie in ihrer Fähigkeit stärken, sich selbst zu schützen. Sie lernen, dass es wichtig ist, eigene Bedürfnisse ernst zu nehmen und dass ihr „Nein“ Gewicht hat. Selbstschutz und Selbstbestimmung sind eng mit einem guten Körperbezug und Körpergefühl verknüpft. Dies wollen wir fördern, um Kinder stark zu machen.

- **Neugier und Fragen als etwas Positives erleben**

Kinder stellen viele Fragen und haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper und an ihrer Umgebung. Dieses Interesse möchten wir fördern, ohne es zu tabuisieren. In einer kindgerechten und geschützten Umgebung sollen Kinder erfahren, dass sie neugierig sein dürfen und dass ihre Fragen willkommen sind. So schaffen wir eine vertrauensvolle Basis, auf der sie später auch bei schwierigen Themen das Gespräch suchen.

- **Vorurteile abbauen und Toleranz entwickeln**

Indem wir mit den Kindern über Vielfalt und individuelle Unterschiede sprechen, helfen wir ihnen, offen und ohne Vorurteile auf andere zuzugehen. Sie lernen, dass Menschen unterschiedlich sind und dass diese Unterschiede etwas Positives und Bereicherndes sind. Dies legt die Grundlage für ein tolerantes und respektvolles Miteinander.

- **Wertschätzung und Respekt in Beziehungen aufbauen**

Letztlich wollen wir Kindern ermöglichen, respektvolle Beziehungen zu pflegen und Wertschätzung für andere zu empfinden. Ob es sich um Freundschaften, Geschwister oder die Beziehung zu Erwachsenen handelt – Kinder sollen erkennen, dass jede Form von Nähe und Zuneigung auf gegenseitigem Respekt basiert. Dies ist eine wichtige Grundlage für ihr soziales Leben.

- **Die Kita als sicherer Ort**

Kindliche Sexualität ist eines von vielen Themen, welches im Kita-Alltag mitläuft. Kinder stellen Fragen, gehen in den Kontakt und sind darauf angewiesen professionelle Begleitung zu erhalten.

Uns ist bewusst, dass kindliche Sexualität ein sensibles Thema ist, und es ist uns ein Anliegen, dieses Thema behutsam und kindgerecht zu vermitteln. Unsere Ziele sind darauf ausgerichtet, dass Kinder in der Kita einen sicheren Ort finden, an dem sie ihre Fragen stellen und sich selbst entwickeln dürfen. Wir arbeiten eng mit Ihnen, den Familien, zusammen, um sicherzustellen, dass Ihre Werte und Ihre Sichtweisen respektiert werden.

Durch dieses Konzept möchten wir Ihr Kind auf einem Weg begleiten, der ihm hilft, sich selbst und andere mit Respekt, Offenheit und Vertrauen wahrzunehmen – als wertvolle Grundlage für ein glückliches und selbstbestimmtes Leben.

7. Themen kindlicher Sexualität

- **Vielfalt und Diversität**

Vielfalt und Diversität sind wichtige Werte, die unsere Kita prägen und uns leiten. Dabei geht es uns darum, Gemeinsamkeiten zwischen Menschen zu erkennen, zu schätzen und zu fördern. Vielfalt umfasst verschiedene Merkmale wie bspl. kulturelle Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht, Fähigkeiten und Familienstrukturen. Indem wir Vielfalt annehmen und wertschätzen, bieten wir den Kindern ein Umfeld, in dem sie Offenheit, Toleranz und Respekt für andere entwickeln können.

In einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft ist es wichtig, dass Kinder von klein auf lernen, andere Menschen und deren Hintergründe zu verstehen und zu akzeptieren. Wenn Kinder verschiedene Lebensweisen und Perspektiven kennenlernen, stärkt das ihre soziale Kompetenz und fördert ein harmonisches Miteinander. Sie lernen, dass jede*r einzigartig ist und dass Unterschiede etwas Positives sind, das uns bereichert und nicht verängstigen muss.

Eine enge Zusammenarbeit mit allen Familien ist für uns entscheidend. Wir laden Familien dazu ein, ihre eigenen Erfahrungen und Kulturen in die Kita zu bringen, etwa durch gemeinsame Projekte, Feiern oder das Teilen von Geschichten und Gerichten aus ihrer Heimat. So schaffen wir eine Brücke zwischen Kita und zuhause und fördern ein Miteinander, das auf gegenseitigem Respekt basiert.

Wie unterstützen wir Kinder?

- Wir begegnen unterschiedlichen Familienkonstellationen, Geschlechtsidentitäten und kulturellen Hintergründen offen und fördern eine akzeptierende Haltung
- Wir unterstützen Kinder darin, ihre eigene Identität wertfrei zu entdecken und zu entwickeln.

- Wir stellen Bücher und Materialien bereit, die Vielfalt sichtbar machen (z. B. diverse Familienmodelle, geschlechtsneutrale Geschichten).
- Das Team weiterbilden, um Vorurteile zu reflektieren und interkulturelle sowie gendersensible Kompetenzen zu stärken.
- Vielfalt und Diversität wird auch in der Zusammensetzung des Teams abgebildet.
- Gemeinsame Werte wie Toleranz, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung sind im Alltag der Einrichtung verankert.

- **Stärkung der Identität**

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, seine eigenen Interessen, Stärken und Vorlieben. Wir möchten jedem Kind den Raum geben, sich selbst zu entdecken und herauszufinden, wer es ist und was ihm wichtig ist. Indem wir die Individualität jedes Kindes anerkennen und wertschätzen, unterstützen wir es dabei, ein positives Selbstbild und ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln. In der Kita schaffen wir Gelegenheiten, bei denen die Kinder sich in verschiedenen Aktivitäten und Rollen ausprobieren können, um ihre eigene Identität zu erforschen. So fördern wir ihr Verständnis dafür, was sie gerne mögen, was sie einzigartig macht und wie sie sich wohlfühlen. Wir unterstützen die Kinder auch darin, ihren eigenen Geschmack und ihre Vorlieben unabhängig von Geschlechterstereotypen zu entwickeln, sodass sie sich frei entfalten können.

Wie unterstützen wir Kinder?

- Gestaltungs- und Rollenspielbereiche einrichten, in denen Kinder ihre Vorlieben und Interessen frei erkunden können.
- Kindern Zeit und Raum geben, über ihre Gefühle, Wünsche und Vorstellungen zu sprechen.
- In Gesprächen und im Alltag bewusst Vielfalt von Geschlechtern, Familienmodellen und Lebensweisen thematisieren.
- Kinder ermutigen, eigene Vorlieben und Abneigungen zu entdecken und zu respektieren.
- Rückhalt geben, wenn Kinder sich unsicher oder anders fühlen

- **Rollenspiele und freies Spiel**

Rollenspiele sind ein natürlicher und wichtiger Teil der kindlichen Entwicklung. Wenn Kinder sich verkleiden und in verschiedene Rollen schlüpfen, wie etwa als Eltern, Held*innen, Tiere

oder Fantasiewesen, erleben sie spielerisch, wie es ist, andere Perspektiven einzunehmen. Dabei erfahren sie, wie verschiedene Rollen und Verhaltensweisen wirken und wie sie sich in diesen fühlen.

Rollenspiele ermöglichen Kindern zudem, soziale Situationen und Beziehungen zu verstehen und zu verarbeiten. Sie lernen, Empathie zu entwickeln und sich in andere hineinzuversetzen. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind die Freiheit hat, jede Rolle auszuprobieren, ohne auf typische Geschlechterrollen beschränkt zu sein. Wenn ein Junge gerne als Prinzessin oder ein Mädchen als Superheld auftreten möchte, unterstützen wir dies. Dabei werden eigene Interessen und Fähigkeiten erforscht und vermittelt, dass sie selbst entscheiden können, wer sie sein möchten.

Durch unser Konzept bieten wir den Kindern eine wertschätzende, offene und unterstützende Umgebung, in der sie sich frei und sicher entfalten können.

Wie unterstützen wir Kinder?

- Bereitstellung von Rückzugs- und Spielbereichen, in denen Kinder ungestört spielen können.
- Klare Regeln für den Umgang miteinander, die Respekt und Grenzen fördern.
- Spielmaterialien, die Kreativität und Ausdrucksmöglichkeiten fördern (z. B. Verkleidungen, Puppen, Kuscheltiere).
- **Körpererkundungsspiele**

Die Sexualität von Kindern unterscheidet sich grundlegend von der Sexualität Erwachsener, da sie in erster Linie ein Ausdruck von Neugier, Selbstwahrnehmung und Bindung ist. Kindliche Sexualität ist kein Abbild erwachsener Sexualität, sondern ein natürlicher Teil der Entwicklung, der eng mit dem Erkunden des eigenen Körpers, der Geschlechterrollen und zwischenmenschlicher Beziehungen verbunden ist.

Während kindliche Sexualität ein exploratives Grundbedürfnis ist, das stark auf die eigene Entwicklung und das Verstehen von Körper und Grenzen fokussiert ist, steht bei der Sexualität Erwachsener oft die Beziehungsgestaltung, Intimität und Fortpflanzung im Vordergrund. Kinder erleben Sexualität als spielerisches Erkunden ohne sexuelles Begehren, wie es bei Erwachsenen typischerweise der Fall ist. Sie sind neugierig auf ihren Körper und die Körper anderer, ohne dies in einem erotischen Kontext zu empfinden. Auch haben Kinder kein biologisches oder emotionales Interesse an Fortpflanzung. Dies steht im Gegensatz zur

Sexualität Erwachsener, die auch durch gesellschaftliche, romantische und biologische Motive geprägt sein kann.

Aus der Sicht eines Kindes bedeutet Sexualität vor allem, den eigenen Körper zu entdecken, zu lernen, was angenehm oder unangenehm ist, und Grenzen zu setzen oder zu respektieren. Ein Kind betrachtet Sexualität nicht durch die Linse von Scham oder Tabu, sondern oft spielerisch und ohne Vorurteile. Erwachsenenperspektive: Erwachsene hingegen betrachten Sexualität häufig durch den Filter gesellschaftlicher Normen, moralischer Werte und individueller Erfahrungen. Diese Perspektive kann das Verstehen kindlicher Sexualität erschweren, da sie dazu neigt, kindliches Verhalten unbewusst in einen Erwachsenen-Kontext zu rücken.

Eine bewusste Differenzierung ist essenziell, um sicherzustellen, dass kindliche Sexualität als unbedenklicher und natürlicher Entwicklungsprozess verstanden wird und nicht mit erwachsenen Maßstäben bewertet oder problematisiert wird.

Die sogenannten Körpererkundungsspiele umfassen daher ein großes und breites Spektrum an spielerischen Ansätzen der Erkundung des Körpers. Wie fühlt sich meine Haut an, wie fühlt sich deine Haut an, was sind deine Geschlechtsmerkmale und was hat mein Körper für Geschlechtsmerkmale. Verschiedene Spielsituationen können dazu dienen sich der Thematik anzunehmen (Rollenspiele wie Mutter-Vater-Kind o.ä.). Berührungen können in Rollenspielen etabliert werden und so Zuneigung und Genuss empfunden werden. Ebenso kann Neugier befriedigt und Wissen angeeignet werden. Diese Körpererkundungsspiele sind essenziell für ein gesundes Verhältnis zum eigenen Körper als auch Identifikation des eigenen Körperbewusstseins. Unter Berücksichtigung der Privatsphäre eines jeden Kindes sehen wir es als Bildungseinrichtung als unsere Pflicht Kindern hier Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten und nicht zu tabuisieren.

Körpererkundungsspiele dürfen niemals einseitig initiiert werden, sondern müssen von allen Beteiligten gleichermaßen gewollt sein. Kinder erfassen dabei ihre persönlichen Grenzen, fordern diese ggf. ein und lernen die der anderen zu achten.

Wie unterstützen wir Kinder?

- Jedes Kind bestimmt selbst mit welchem Kind es Körpererkundungsspiele spielen möchte. Die Kinder erkunden einander nur in dem Maße und Umfang, wie sie sich wohl fühlen. Kein Kind tut einem anderen Kind weh oder überschreitet Grenzen.
- Wir achten darauf, dass der Alters- und Entwicklungsstand der beteiligten Kinder ähnlich und kein Machtgefälle zwischen den Kindern vorliegt

- Nach Möglichkeit haben wir Körpererkundungsspiele im Blick, um ggf. gewährleisten zu können zu unterstützen, wenn sich bspl. ein Kind sprachlich noch nicht ausdrücken kann.
- Bei Körpererkundungsspielen gilt als oberste Regel, dass keinem Kind Gegenstände in jegliche Körperöffnungen gesteckt werden. Dieses ist beispielsweise ein Thema im Morgenkreis für alle Kinder und wird kindgerecht gemeinsam besprochen.
- Erwachsene haben die Kinder im Blick und setzen ggf. Grenzen oder unterstützen Kinder in ihrer Selbstbestimmung.
- Wir vermitteln Kindern, dass Hilfe holen keine Petzen ist und dass jedes Spiel jederzeit beendet werden darf. Auch initiieren Erwachsene keine Spiele. Das Kind ist zu jederzeit selbstbestimmt und entscheidet sich für oder gegen ein Spiel.
- Kommt es zu Unstimmigkeiten oder Grenzüberschreitungen sodass ein Kind sich äußert und einer Fachkraft mitteilt, dass es sich in einer Situation der Körpererkundung nicht wohl gefühlt hat, wird dies situationsbedingt mit den beteiligten Kindern oder/und aber auch mit der gesamten Gruppe besprochen.

- **Sprache**

Wir pflegen einen offenen Umgang, indem sexualpädagogische Bildung gleichgestellt mit anderen Bildungsbereichen in unserem Alltag integriert ist. Dadurch erhoffen wir uns, den Kindern und Familien ein willkommenes Gefühl zu vermitteln, indem sie sich mit sensiblen Themen und Fragen uns anzuvertrauen können. Uns ist wichtig, dass jede Frage ernstgenommen wird und es dabei keine Grenzen gibt. Wir bemühen uns jede Frage bestmöglich und altersentsprechend zu beantworten. Dabei greifen wir ggf. auf Materialien, wie Literatur etc. zurück. Situationsabhängig bieten wir den Kindern zudem einen sicheren und geschützten Rahmen, um Fragen zu platzieren. Indem Kinder mit entsprechenden Themen/Fragen auf uns zu kommen, signalisieren sie uns, dass sie bereit sind, über diese zu sprechen und eine wahrheitsgemäße Antwort zu bekommen.

Im Team benennen wir die Körperteile inklusive der Genitalien mit den biologischen Fachbegriffen (Vagina, Vulva, Penis, After, Po, Brüste, Brustwarzen). Im Zuge des Gewaltschutzkonzeptes und der Kindeswohlsicherung ist es zudem von enormer Bedeutung, dass alle Kinder die biologische Bezeichnung von Körperteilen kennen, um ggf. grenzverletzendes Verhalten so zu kommunizieren, dass es von Dritten verstanden werden kann. Die familiären Koseformen oder alternativen Bezeichnungen dürfen sein und sollen nicht abgewöhnt werden.

In unserem Alltag bemühen wir uns eine genderneutrale Sprache zu verwenden. Wir möchten den Kindern nahebringen, dass sie alle Fähigkeiten und Verhaltensweisen, unabhängig davon welchem Geschlecht sie von der Gesellschaft zugewiesen bekommen, ausleben können. So wollen wir von Klischeebildern Abstand gewinnen. Auch wollen wir so Abstand zu der binären Geschlechtszuordnung (männlich/weiblich) nehmen und Bezeichnungen wie divers, trans oder queer etablieren.

Jeder Mensch wird inklusive Geschlecht, Identität und sexueller Orientierung respektiert und gesehen. Dies gilt für: Kinder, Erziehungsberechtigte und Mitarbeitende. Wir akzeptieren keine Diskriminierungen bspl. aufgrund von Aussehen wie z.B. Kleidung oder äußeren Erscheinungsmerkmalen, sowie Sprache, Verhalten, Auftreten und Behinderung. Kommt es zu diskriminierenden verbalen und/oder nonverbalen Verhalten nehmen wir dieses ernst und bearbeiten die entsprechende Thematik. Dabei akzeptieren wir stets die persönlichen Grenzen aller. Mit den betroffenen Personen gehen wir ins Gespräch und arbeiten die Themen und Hintergründe auf.

Wir geben unser bestmögliches jedes Kind und jeden Erwachsenen zu verstehen und lassen uns auf dessen Kommunikationsart ein. In unserem Haus wird Vielfalt gelebt, dies beinhaltet unter anderem auch verschiedene Erst- und Zweitsprachen (ggf. noch weitere Sprachen). Hierzu bieten wir Materialien in verschiedenen Sprachen an und versuchen individuell einen gemeinsamen Weg der Kommunikation zu finden.

- **Nähe und Distanz**

Ein sensibler Umgang mit Nähe und Distanz ist für uns entscheidend, um eine sichere und respektvolle Umgebung für alle Kinder zu schaffen, in der sie sich wohl und geschützt fühlen. Es ist uns wichtig, dass Erwachsene die persönlichen Grenzen ein jedes Kindes respektieren und achten. Alle Mitarbeitenden reflektieren die eigenen persönlichen Grenzen und kommunizieren diese ebenso wie die Kinder.

Wir ermutigen Kinder ihre eigenen Grenzen zu erkennen, zu benennen und zu vertreten. Auch bestärken wir Kinder ein lautes und deutliches „NEIN“ zu äußern, wenn sie sich unwohl fühlen oder etwas nicht möchten. Wir tragen dazu bei, indem wir die Kinder darin befähigen, ihre Meinung zu äußern und ihre Bedürfnisse zu kommunizieren. Bei Körperkontakt zwischen Kindern ist es uns wichtig, dass klar definierte Regeln gelten und Kinder lernen, die Grenzen anderer zu respektieren. Ein klares „Stopp“ kann dabei helfen, unangenehmen Körperkontakt zu unterbinden und die persönliche Integrität jedes Kindes zu wahren.

Während Umarmungen eine liebevolle Form der Zuwendung sein können, ist es für uns entscheidend, sie angemessen und respektvoll einzusetzen, indem wir einen einfühlsamen

Umgang im Körperkontakt pflegen. Wir respektieren die individuellen Grenzen der Kinder und stellen sicher, dass sie sich wohl und einverstanden fühlen, bevor wir eine Umarmung bzw. Körperkontakt anbieten. Des Weiteren ist es für uns von Bedeutung Kindern möglichst vielfältige Gefühle, von Freude, Wut, Trauer, Angst bis hin zu Glück, nahezubringen und sie im nächsten Schritt darin zu begleiten, einen Umgang mit all jenen Gefühlen zu entwickeln.

Gemeinsam haben wir uns im Umgang mit körperlicher Nähe und Zuneigung wie folgt verständigt:

- kein/e Mitarbeiter*in fordert von sich aus körperliche Nähe zu einem Kind ein. Auch streicheln oder berühren wir ein Kind nicht aus einer eigenen Motivation heraus.
- Kinder, besonders im Krippenalter suchen von sich aus Körperkontakt zur Beruhigung und Regulation zur Fachkraft. Dies darf vom Kind gesteuert geschehen. Regelmäßig reflektieren alle Mitarbeiter*innen ihr Verhalten und werden zu einem sensiblen Umgang in Bezug auf Nähe und Distanz weitergebildet.
- Körperkontakt, Zuneigung und Körpererkundungsspiele zwischen Kindern untereinander werden unterstützt, solange alle beteiligten Kinder damit einverstanden sind und es ihnen Spaß macht. Wir als Mitarbeitende achten darauf, dass körperliche Zuneigung unter Kindern respektvoll und spielerisch bleibt.

- **Rückzugsmöglichkeiten**

Jede Gruppe verfügt über mindestens einen Rückzugsort, der nicht einsichtig, jedoch geräuschkundurchlässig ist. Hier wird den Kindern vollumfänglich ein geschützter Raum geboten, sich unbeobachtet dem Spiel zu widmen. Diese Rückzugsorte sind wichtig, für einen privaten Austausch unter Kindern, ohne, dass sie dabei das Gefühl haben müssen, im Fokus der gesamten Gruppe zu stehen und alle am Geschehen teilhaben zu lassen. Dies können beispielsweise Rollenspiele oder Körpererkundungsspiele sein.

Nicht nur für die spielerischen Interaktionen sind diese Räume wichtig. Auch als Ort der Ruhe brauchen Kinder Rückzugsorte, um der Alltäglichen Reizüberlastung zu entkommen. Kinder können in Ruhe Bücher lesen, Hörspiele hören oder sich in Kleingruppen über sensible/intime Themen austauschen und sich reflektieren. Diese bewusst gewählten Rückzugsorte werden von allen Mitarbeitenden stets wahrgenommen, jedoch nicht ohne der Frage nach Zutritt betreten. Rückzugsorte sind keine extra Räume, sondern kindgerecht gestaltete Ecken, Tipis o.ä., welche in der Regel ausschließlich Kindern vorbehalten sind.

Auch im Waschraum wird viel Wert auf Intimsphäre gelegt. Die Toiletten sind uneinsichtig und können von innen mit einem kindgerechten Schloss verriegelt werden (für Erwachsene im Notfall zu entriegeln).

Die Wickeltische sind durch einen Sichtschutz in Form von Vorhang oder Raumtrenner so konzipiert, sodass das Wickeln ungestört und unter Ausschluss Dritter stattfinden kann. Jedes Kind entscheidet wer das Wickeln und/oder den Toilettengang begleitet. Ebenso können alle Kinder selbstbestimmend formulieren, ob sie allein oder auch mit einem oder mehreren Kindern zur Toilette gehen möchten.

Unser Außengelände ist durch Büsche, Bäume und Sichtschutze an den Zäunen zu den angrenzenden Straßen/Gehwegen und Grundstücken sichtgeschützt.

Der Spielplatz verfügt ebenfalls über Bereiche, in denen die Kinder ungestört und unbeobachtet spielen können.

- **Intimsphäre und Wickeln**

Wir achten die Intimsphäre eines jeden Kindes. Wickeln, als Teil der Pflege innerhalb der institutionellen Betreuung, bildet einen Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ab. Dabei ist Wickeln viel mehr als nur das Wechseln einer Windel. Während des Wickelns erfährt jedes Kind sowohl eine zeitliche als auch als beziehungsintensive Zuwendung. Dabei wird sensibel Körper- und Hautkontakt aufgenommen und jede Handlung verbal begleitet.

Das Wickelkonzept ist ein Teil des Sexualpädagogischen Konzeptes, was wiederum einen Teil des Kinderschutzkonzeptes darstellen soll. Das Wickeln und die Toilettengänge sind intime Momente, welche von den Mitarbeitenden der Einrichtung begleitet werden.

Die Grundlage zur Begleitung von Toilettengänge und dem Wechseln von Windeln bildet zum einen die professionelle Haltung und zum andern das Feingefühl der Mitarbeitenden. Dabei werden vor Allem die Bedürfnisse des Kindes in den Vordergrund gestellt und empathisch sensible auf die verbalen und nonverbalen Signale des Kindes eingegangen. Unser Handeln ist altersunabhängig.

Beim Wickeln und in der Begleitung von Toilettengänge werden von Mitarbeitenden Einmalhandschuhe getragen. Dabei ist die Handschuh–Etikette zu beachten (siehe Anhang).

Wickeln und Toilettenbegleitung in der täglichen Praxis:

- Innerhalb der Eingewöhnung wickelt und begleitet ausschließlich die Bezugsfachkraft das Kind. Nach dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung gestaltet die Bezugsfachkraft einen Übergang in die Gruppe, so dass den direkten Gruppenkollegen*innen das Wickeln und Begleiten von Toilettengänge mit übernehmen können.
- Jedes Kind darf entscheiden vom wenn es gewickelt bzw. begleitet wird
- Ein „NEIN“ ist ein „NEIN“ und wird ohne jede Ausnahme akzeptiert

- Einzig wird ein Angebot zur Alternative unterbreitet „Wäre es in Ordnung für dich, wenn ich dich begleite/wickle?“
- kann kein Kompromiss hergestellt werden, werden die Sorgeberechtigten informiert und müssen ggf. ihr Kind wickeln oder abholen
- Ausschließlich hauptamtliche Mitarbeitende aus dem pädagogischen Bereich dürfen Wickelsituationen und Toilettengänge begleiten

Die Intimsphäre aller Kinder wird ausnahmslos wie folgt bewährt:

- Die Waschräume und insbesondere die Toilettenkabinen werden erst nach vorheriger Ankündigung betreten
- Jedes Kind entscheidet, ob und wer die Toilettenkabine betreten darf
- Das Bedürfnis bzw. die Entscheidung der Kinder wird ernstgenommen und akzeptiert
- Alle Kinder entscheiden selbst, wo und ob sie sich ausziehen, möchten
- Kein Kind wird im Gruppenraum, auf dem Flur bzw. öffentlichen Räumen gewickelt
- Die Tür des Waschraumes wird während des Wickelns angelehnt und ggf. ein Sichtschutz für das Kind aufgestellt
- Andere Kinder und/oder Erwachsene dürfen nur mit dem Einverständnis des zu begleitenden Kindes anwesend sein
- Keine klare Zustimmung bedeutet „Nein“
- Das Betreten des Waschraumes ist ausschließlich den MA der Einrichtung vorbehalten
- Eltern und Besucher werden stets auf den Wickel- und Toilettenbereich im Gemeindehaus verwiesen.

Das Wickeln selbst:

- Jedes Kind darf individuell entscheiden, ob es im Stehen oder im Liegen gewickelt werden möchte
- Für die Intimpflege gehen wir achtsam mit den Geschlechtsorganen um
- Wir öffnen nicht die Vulvalippen
- Wir ziehen nicht die Vorhaut zurück
- Wir führen keine Wundcreme in die Scheide ein
- Zur Anwendung von freiverkäuflichen Cremes braucht es das schriftliche Einverständnis der Personensorgeberechtigten
- Beim Wickeln werden alle Arbeitsschritte kleinteilig jedem Kind beschrieben, hierbei werden die biologischen Begrifflichkeiten von allen Mitarbeiter*innen verwendet

In der Einrichtung gibt es einen offenen Umgang mit Wickelsituation und Toilettengängen, das bedeutet, dass Kinder sich dabei begleiten oder zuschauen dürfen, wenn alle Beteiligten damit einverstanden sind. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, die unterschiedlichen Körper und Geschlechtsmerkmale kennenzulernen. Des Weiteren nehmen die Kinder sich gegenseitig als Vorbild und ahmen das Verhalten nach. Dies kann förderlich für die Sauberkeitsentwicklung sein. Bei dem Prozess des Trockenwerdens begleiten wir die Kinder und nehmen uns genügend Zeit und Raum. Die Kinder werden zu nichts gedrängt, sondern die Erwachsenen passen sich dem Tempo und den Bedürfnissen der Kinder an.

8. Partizipation

Partizipation – also das aktive Mitbestimmen und Gestalten – ist ein zentraler Baustein unserer Arbeit mit Kindern. Wenn Kinder in ihren Entscheidungen ernst genommen werden, stärkt dies ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, sich selbst und ihre Grenzen zu spüren und zu vertreten. In der Sexualpädagogik bedeutet Partizipation, dass Kinder ihre persönlichen Erfahrungen und Fragen äußern dürfen und dass wir als Erwachsene sie dabei respektvoll begleiten, ohne ihnen unsere Sichtweise oder bestimmte Rollenbilder aufzuzwingen. Kinder sollen lernen, dass ihre Gefühle und Körperempfindungen ernst genommen werden, und dass sie über ihren eigenen Körper bestimmen dürfen.

- **Selbstbestimmte Erfahrungen**

In unserer Kita gibt es keine festen Programme oder Aktivitäten, die alle Kinder durchlaufen müssen. Wir bieten offene Gesprächs- und Spielangebote an, an denen Kinder freiwillig teilnehmen können. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine eigenen Bedürfnisse, und wir zwingen keines dazu, bestimmte Themen oder Aktivitäten aufzugreifen, wenn es sich nicht damit wohlfühlt.

- **Ziel der Partizipation in der Sexualpädagogik**

Unser Ziel ist es, dass die Kinder in einem geschützten und unterstützenden Umfeld ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen und vertreten können. Indem wir die Kinder in alle Entscheidungen, die ihren Körper und ihr persönliches Wohlbefinden betreffen, einbeziehen, geben wir ihnen die Möglichkeit, Selbstbestimmung zu erleben und sich in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und wertgeschätzt zu fühlen. Sexualpädagogik in der Kita bedeutet für uns, dass wir den Kindern Werkzeuge an die Hand geben, mit denen sie ihre Körper und Gefühle eigenständig erkunden und sich in sozialen Beziehungen sicher fühlen können.

Diese partizipative Herangehensweise in der Sexualpädagogik unterstützt die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Individuen.

- **Familienbegleitung**

Sexualpädagogik in der frühen Kindheit kann bei Familien und Bezugspersonen unterschiedliche Gefühle und Ansichten hervorrufen, was absolut verständlich ist. Es ist wichtig, dass Familien die Möglichkeit haben, sich jederzeit Fragen zu stellen und über ihre eigenen Werte und Ansichten zu sprechen. In diesem Dialog möchten wir Transparenz und gegenseitiges Vertrauen fördern, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich gemeinsam zu begleiten.

- **Wie binden wir Familien in die Sexualpädagogik ein?**

Familien haben jederzeit das Recht, ins Gespräch mit uns zu gehen und ihre Fragen oder Bedenken anzusprechen. Uns ist bewusst, dass Themen rund um die kindliche Sexualität verschiedene, manchmal auch widersprüchliche Gefühle auslösen können. Indem wir eine offene Gesprächskultur fördern, möchten wir Familien das Gefühl geben, ernst genommen und in ihren Bedürfnissen respektiert zu werden.

- **Respekt vor unterschiedlichen Perspektiven**

Wir wissen, dass Familien verschiedene Hintergründe, Kulturen und Ansichten mitbringen und dass das Thema Sexualpädagogik sensibel ist. Daher nehmen wir alle Meinungen und Gefühle der Familien ernst und begegnen ihnen mit Offenheit. Unser Ziel ist es, die Vielfalt der Ansichten zu respektieren und ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Familien wohlfühlen.

- **Elternabende und Informationsveranstaltungen**

Wir organisieren regelmäßig Elternabende, bei denen wir über unser sexualpädagogisches Konzept informieren und auf spezifische Fragen und Anliegen der Familien eingehen. Hier haben Familien die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen offen über ihre eigenen Erwartungen und möglichen Unsicherheiten zu sprechen und unser pädagogisches Team besser kennenzulernen. Diese Veranstaltungen schaffen eine Vertrauensbasis und fördern den gegenseitigen Austausch.

Transparente Kommunikation über unser Konzept

Unser sexualpädagogisches Konzept ist für alle Familien einsehbar und wir erläutern die Inhalte und Ziele bei der Eingewöhnung oder im Gesprächsverlauf ausführlich. Transparenz bedeutet für uns, dass alle wissen, welche Ansätze und Methoden wir verwenden und warum diese wichtig für die kindliche Entwicklung sind.

- **Unser Ziel für die Zusammenarbeit mit den Familien**

In der Sexualpädagogik geht es darum, Kindern Selbstbestimmung und ein gesundes Körperbewusstsein zu ermöglichen – und dafür brauchen wir das Vertrauen und die Unterstützung der Familien. Unsere gemeinsame Arbeit soll Kindern zeigen, dass sie in einem wertschätzenden Umfeld aufwachsen, das ihre Bedürfnisse und Grenzen respektiert.

Internetquellen:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Standards für die Sexualaufklärung in Europa

https://deu01.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.bzga-whocc.de%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2FbZgA_Standards_German.pdf&data=05%7C02%7Ckita.unser-lieben-frauen%40kirche-bremen.de%7Cbf755a02ae44a8f4c7808dd12a9daeb%7C1a2927febe194170838380b336fd39bc%7C0%7C0%7C638687243030213110%7CUnknown%7CTWFpbGZsb3d8eyJFbXB0eU1hcGkiOnRydWUsIlYiOiIwLjAuMDAwMCIsIlAiOiJXaW4zMlslkFoljoiTWfPbClslldUljoyfQ%3D%3D%7C0%7C%7C%7C&sdata=1Gin2cntggHYUeU5K8JsJxL6s9qTmveKZfL5Bqqn4CE%3D&reserved=0

9. Buchempfehlungen

- **Aufklärung**

Bruno will hoch hinaus (2022): Sabine Ziegelwagner, Flo Staffelmayr, Anna Horak

Ein Baby! Wie eine Familie entsteht (2021): Rachel Greener & Clare Owen

Expedition nach Genitalien (2023): Dr. med Konstantin Wagner

Lina die Entdeckerin (2023): Katharina Hotter, Lisa Charlotte Sonnberger, Flo Staffelmayr

Stopp-Schutz-Schild (2024): Dr. med. Konstantin Wagner

Von wegen Bienchen & Blümchen (2023): Carsten Müller, Sarah Siegl, Emily Claire Völker

- **Vielfalt**

Ach, das ist Familie (2023): Britta Kiwit, Emily Claire Völker

Alle da! (2015): Anja Tuckermann, Tine Schulz

Als Ela das All eroberte (2024): Adina Hermann & Raul Krathausen

Das alles ist Familie (2021): Michael Engler, Julianna Swaney

Disco (2020): Frauke Angel, Julia Dürr

Julian ist eine Meerjungfrau (2021): Jessica Love

Lilly gehört dazu! (2020): Irmgard Partmann, Laura Bednarski

Little People, Big Dreams, Rodolf Nurejew (2020). Maria Isabel Sanchez Vegera

Weil ich anders bin (2024): Lars >Amend & Anahita

- **Antirassismus, Aufklärung und Empowerment**

Der Löwe in dir (2019): Rachel Bright, Jim Field

Echte Jungs, Wie Du und Ich (2023): Scott Stuart

Steck mal in meiner Haut! (2024): Saskia Hödl, Pia Amofa-Antwi, Emily Claire Völker

Sulwe (2021): Lupita Nyong'o

Wer hat schon eine normale Familie? (2022): Belinda Nowell, Misa Alexander